

# ISEK: Gemeinderat legt nächste Schritte fest

Erarbeitete Zielsetzungen abgesegnet – Als erste Baumaßnahme wird ein Bürgersteig gebaut – Planer müssen nochmal ans Werk

Von Karin Mertl

**Salzweg.** Der „ISEK-Prozess“ in Salzweg geht in eine neue Phase. Der Gemeinderat hat sich im Rahmen des Integrierten Städtebauliche Entwicklungskonzepts auf eine erste Baumaßnahme geeinigt. Vom Bio-Markt bis hinunter zur kreuzungsfreien Einfahrt soll ein Bürgersteig entstehen. Gleichzeitig will man einen sicheren Übergang für die Fußgänger hinüber zum Netto-Markt schaffen. Der Lenkungsgruppe hat das Gremium die Aufgabe übertragen, eine Prioritätenliste aus den festgelegten Handlungsfeldern zu erarbeiten.

In einer Sondersitzung, die einzig der Ortsentwicklung vorbehalten war, informierte das Planerteam zwei Stunden über Schwachpunkte und Werte im Dorf, über Ziele und Handlungsfelder.

Helga Maria Zeilberger skizzierte die Mängel aus planerischer Sicht. Unter anderem ging sie auf Nutzungskonflikte zwischen Gewerbe und Wohnen ein, die sich durch das ganze Untersuchungsgebiet ziehen, auf Bauwerke, die sich aufgrund ihrer Größe nicht in das Umfeld einfügen, wie das neue Landratsamt oder das Seniorenheim, und Häuser, die gestalterische Defizite haben. Auch bezeichnete sie beide Ortseingänge als unattraktiv.

Im Bereich Grünordnung machten die Planer Gestaltungsmängel bei den Freiräumen aus, unter anderem bei den Parkflächen im Rathaus- und Kirchengrundstück. In einigen Bereichen fehlten Eingrünungen, etwa als Abtrennung zwischen Gewerbe und Wohnen oder am Ortsrand. Auch gebe es Schwachpunkte in Sachen Wegebeziehungen. Den Verkehr betreffend, zeigten sich in der gesamten Passauer Straße, in der Frauenhoferstraße und in der Postgasse funktionale gestalterische Mängel. Auch bezeichnete die Architektin einige Einmündungen und Fußgängerwege als gefährlich.

Barbara Franz referierte über die Werte, die Salzweg zu bieten hat. Hier gebe es eine ganze Menge, unter anderem mehrere landwirtschaftliche Gehöfte, die das Ortsbild prägen, einzelne Bauwerke, die positiv auffallen, landwirtschaftliche Grünflächen und Obstwiesen, schützenswerte Baumbe-

stände, Ansätze von guten Fußwegen, zugängliche Grünflächen und attraktive Ausblicke.

3. Bürgermeister Christian Domes (in Vertretung der erkrankten Gabriele Bergmann) und die Planer Helga Maria Zeilberger, Barbara Franz und Alfons Andorfer stellten die Ziele in den vier Bereichen Sozialstruktur, Städtebau, Grünordnung und Verkehr vor. Dabei wurde jeder Bereich in vier Unterpunkte gegliedert (siehe Kasten). Die Ziele der Unterpunkte sind einem oder mehreren Handlungsfeldern zugeordnet, von denen fünf definiert wurden: lebendiges Dorf; Lebensqualität im öffentlichen Raum; serviceorientierte, sichere Mobilität; attraktives Landleben; Wirtschaftsstandort der Zukunft.

In der Diskussion brachte Georg Breitenfellner (FWG) in Sachen Mobilität noch sogenannte Mitfahrbanke ins Spiel, die in zwei Städten der Bundesrepublik getestet werden. Ausgestattet mit Schildern können dort Wartende ihr Ziel angeben und von vorbeifahrenden Verkehrsteilnehmern mitgenommen werden. Ein Vorschlag, der auf offene Ohren stieß.

Karl Haberzettl (FWG) forderte eine Prioritätenliste der angegebenen Zielsetzungen. Und auch Christian Domes (Frischer Wind) wollte wissen, wie der Prozess jetzt weitergeht. Helga Maria Zeilberger erklärte, dass nun ein Maßnahmen-Katalog zu erstellen sei und ein Fahrplan für die nächsten drei bis fünf Jahre erarbeitet werde, der

auch die Kosten realistisch berücksichtige. Sie schlug vor, dass dies wieder eine kleinere Gruppe machen sollte. In Workshops könnten die Ergebnisse dann wieder ergänzt werden. Vorziehen solle man ihrer Meinung nach die Installation des Quartiermanagers. Große Priorität räumte sie auch einem städtebaulichen Rahmenplan ein als Weichenstellung in alle Richtungen. Ihr Vorschlag: entsprechendes Angebot einholen. Bürgermeister Josef Putz ergänzte, dass die Erstellung eines Rahmenplans von der Regierung von Niederbayern vorgeschlagen worden war, nachdem auch ein Flächennutzungsplan erarbeitet würde.

Raimund Kneidinger (CSU) wollte wissen, warum man jetzt

noch einmal einen Planer und Workshops braucht. „Wir haben ja ein Planerteam“, sagte er. Der Bürgermeister antwortete, dass dies eine Möglichkeit sei, kein Muss.

Armin Dersch (CSU) meinte, dass man im Gemeinderat das Wichtigste aus den Ergebnissen herausnehmen könnte. Christian Domes gab zu bedenken, dass das Gremium hier überfordert sei: „Alles mit allen diskutieren, geht nicht.“ Georg Breitenfellner erinnerte daran, dass man sich vorgenommen habe, jetzt nach der langen Planungsphase „was zu tun“. Er zeigte sich ebenfalls überrascht, dass noch einmal ein Planer notwendig sein soll. Elisabeth Sanladerer-Fuchs (Frischer Wind) fragte nach den Beweggründen. Barbara

Franz erklärte, dass der Rahmenplan die Grundlage für weitere Bauungspläne sei. „Das müsste eh gemacht werden. Wir dachten, wir machen das parallel.“

Georg Breitenfellner hatte zuvor den Bau eines Bürgersteigs am nördlichen Ortseingang ins Spiel gebracht, der im Finanzausschuss bereits befürwortet worden sei. Josef Heisl (CSU) verwies darauf, dass man schon 120 000 Euro für die Maßnahme in den Haushalt 2016 eingestellt habe. Der Bürgersteig zum Netto-Markt sei für den ganzen Ort wichtig. Nach einem Jahr ISEK-Prozess sei jetzt der richtige Zeitpunkt für einen Einstieg in die erste sichtbare Maßnahme. Im Gremium gab's keinen Widerspruch. Damit werde auch eine Anregung aus der Bürgerversammlung erfüllt, hieß es.

Im weiteren Verlauf der Debatte zeigte sich, dass sich der Gemeinderat aber erst einmal nicht mit einem weiteren Planer anfreunden kann. Der Bürgermeister schlug deshalb vor, den Gedanken zurückzustellen und die Regierung von Niederbayern zu diesem Thema einzuladen. Das wurde befürwortet. Man einigte sich auch darauf, die bisherige Lenkungsgruppe mit der Erarbeitung einer Prioritätenliste zu beauftragen. Das Resultat soll wieder im Gemeinderat vorgestellt werden.

Der Gemeinderat erklärte sich abschließend einstimmig mit den vorgetragenen Zielsetzungen einverstanden. Ebenfalls einig war sich das Gremium, die Maßnahme „Bürgersteig und sicherer Übergang“ einzuleiten.

Matthias Bredemaier (Junge Liste) war es ein Anliegen, darauf hinzuweisen, dass er sich bereits vor einem Jahr für den sicheren Übergang zum Netto-Markt im Namen seiner Gruppierung eingesetzt hatte. Am Ende der öffentlichen Sitzung übergab er der PNP den Antrag der Jungen Liste Salzweg-Straßkirchen vom 5. März 2015. In dem Schreiben bittet die Junge Liste „mit Nachdruck darum, schnellstmöglich Planungen aufzunehmen und anschließend im Gemeinderat entsprechende Möglichkeiten aufzuzeigen, um diesen Gefahrenpunkt bald zu entschärfen, so dass ein sicherer Zugang und eine gefahrlose Überquerung gewährleistet ist“.

## KOMPAKT: DIE WICHTIGSTEN ZIELE VON ISEK IN SALZWEG

### Sozialstruktur:

- ▶ Begegnung und Integration: zielgruppengerechte Möglichkeiten und Veranstaltungen anbieten;
- ▶ Vernetzung: Zusammenarbeit, Austausch und Unterstützung intensivieren; Organisation und Würdigung des bürgerschaftlichen Engagements.
- ▶ Nahversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs im Ortskern; „Versorgungsstation“ im Bereich Angl.
- ▶ Barrierefreiheit und Sicherheit bei Zugängen zu öffentlichen Gebäuden; Möglichkeiten zur senio-

ren- und behindertengerechten Beförderung.

### Städtebau:

- ▶ Wohnen: bezahlbaren Wohnraum schaffen; seniorenrechtliches Wohnen im Ortszentrum.
- ▶ Gewerbe: vorhandene Ansiedlungen stärken; Gewerbeflächen ausweisen.
- ▶ Landwirtschaft: Attraktivitätssteigerung der Hofstellen (Förderprogramme); „Hofladen“.
- ▶ Tagestourismus und Naherholung: Attraktivitätssteigerung der Ortsmitte; „Goldener Steig“ und „Salz Weg“ als Marke.

### Grünordnung:

- ▶ Rad- und Fußgängeretz: Aufwertung der Schulwege; Fußweg-Verbindung zum Naherholungsgebiet Ilz.
- ▶ Innerörtliche Spiel- und Erholungsflächen: zentral gelegene, generationenübergreifende Flächen; Freiraum-Attraktionen schaffen.
- ▶ Private und öffentliche Freiräume: dörfliche Gestaltung von Vorgärten fördern; Beratungsmöglichkeiten für private Grundstücksbesitzer schaffen.
- ▶ Dorfökologie: Obstwiesen er-

halten/schaffen; standortgerechte Bäume/Sträucher pflanzen.

### Verkehr:

- ▶ Schwerlastverkehr in der Ortsmitte reduzieren; Ortsmitte-Umfahrungen ausweisen.
- ▶ Öffentliches Parken: zentrumsnahe und benutzerfreundliche Parkplätze schaffen.
- ▶ ÖPNV: Neuordnung der Bushaltestellen; Park & Ride.
- ▶ Straßenraumgestaltung: attraktive und barrierefrei; Umgestaltung des Verkehrsraums und Ortseingänge zur Geschwindigkeitsdämpfung.

- kar